

Kanzelrede zum Thema:

Die heilende Kraft der Musik – wirkt sie auch in der Schule?

Waren Sie eigentlich schon einmal so richtig wütend und zornig? So wütend, dass Sie vor Wut und Ärger zittern, explodieren möchten und den unbedingten Drang verspüren, etwas zu zerstören und es womöglich auch tun?

Sie brauchen mir jetzt nicht zu antworten, denn ich weiß, irgendwann kommt jeder und jede in solch eine Situation und die entscheidende Frage ist:

wie gehen Sie, wie geht ihr mit diesem Gefühl um, wie reagieren andere Menschen auf dieses extreme Gefühl?

Wir haben bereits die alttestamentarische Geschichte vom Harfe spielenden jungen David gehört, der die Wutanfälle seines alten Königs Saul ertragen musste.

Zwei Verse weiter erfahren wir aus der Bibel, dass der von Gott verlassene, vermutlich unter Angstzuständen leidende Saul zweimal seinen Speer nach David warf und ihn beinahe getötet hätte, wenn David nicht ausgewichen wäre.

Aber statt Aggression mit weiterer Aggression zu beantworten, reagierte David gelassen und spielte sanfte Harfenklänge, die Saul beruhigten und vermutlich ihn selber auch!

Zorn – eine der sieben Todsünden- wird hier mit der Kraft der Musik überwunden und in Sanftmut verwandelt.

Ein wunderbares, 1629 entstandenes Gemälde des niederländischen Malers Rembrandt zeigt genau diesen Moment. Davids Hände und seine Harfe sind in diesem überwiegend düster gehaltenen Gemälde in sanftes Licht getaucht. Die Gunst Gottes, so interpretiert es Rembrandt mit seinem Gemälde, geht vom alten König Saul auf den neuen König David über.

Auch in der Musik findet sich die Szene des Harfe spielenden Davids, z.B. in den Biblischen Historien-Sonaten von Johann Kuhnau, dem Leipziger Thomaskontor, aus dem Jahre 1700. Das Stück heißt dann:

„Der von David vermittelt der Musik kurrierte Saul“, also unser Thema, die heilende Kraft der Musik.

Nun- was interessiert mich persönlich eigentlich an dieser Geschichte?

Seit mehr als 45 Jahren beschäftige ich mich privat mit dem spannenden Phänomen der Musik und seit 26 Jahren auch beruflich, und ich bin immer wieder davon fasziniert, was die

Musik in Menschen auslösen kann.

Da ich täglich mit der Wirkung der Musik auf junge Leute zu tun habe, interessiert mich diese alte Geschichte vom Harfe spielenden David ganz besonders. Ob die Musik auch in der Schule ihre heilende Kraft verbreiten kann, darauf möchte ich im letzten Abschnitt meiner Rede kommen.

Doch zunächst werde ich mit Ihnen ganz weit in die mystische und mytische Vergangenheit zurückgehen, um Ihnen die große Tragweite dieses Themas zu verdeutlichen.

Schon vor mehr als 4000 Jahren wurden auf Tongefäßen Priester mit Harfe ähnlichen Instrumenten abgebildet, die mit ihrer Musik den Zorn der Götter besänftigen wollten. Priester und Medizinmänner von frühzeitlichen Religionen nutzten schon seit Tausenden von Jahren die heilende Kraft der Musik, um Dämonen auszutreiben, Beschwörungsrituale durchzuführen und Melancholie zu heilen.

Auch die griechische Antike kennt dieses Phänomen.

Denken wir an den thrakischen Sänger Orpheus.

Der Überlieferung nach konnte er mit seiner Lyra, einer Art Harfe und seiner wunderbaren Stimme wilde Tiere besänftigen, Berge bewegen und die Naturkräfte zähmen. Als die Argonauten unter ihrem Anführer Jason das Goldene Vlies stehlen wollten, - Schüler kennen die Geschichte von Percy Jackson - Im Bann des Zyklopen hatten sie Orpheus an Bord. Mithilfe seiner Musik konnte er die Ruderer anspornen und ihnen den Takt vorgeben, die Wutausbrüche der Mannschaft mildern und ihnen Mut machen in Momenten größter Verzweiflung. Die todbringenden singenden Sirenen wurden mithilfe der Harfe übertönt. Auch wurde der schiffsgroße Drache besänftigt, der das Goldene Vlies bewachte, und der Diebstahl gelang.

Jahre später heiratet Orpheus die schöne Nymphe Eurydike, die aber am Tag der Hochzeit stirbt. In maßloser Trauer will Orpheus in die Unterwelt gehen und seine geliebte tote Eurydike wieder zurückholen ins Leben.

Orpheus gelingt das Unmögliche:

mit Hilfe seines wundervollen Gesangs und seiner zarten Harfenklänge betört er den unnachgiebigen Unterweltsfährmann Charon und singt ihn in den Schlaf, bezwingt den dreiköpfigen

Höllenhund Cerberus mit seinen Harfenklängen und erweicht das Herz des Gottes der Unterwelt – Hades und seiner Gattin Persephone.

Alle Wesen aus der Unterwelt, die wir aus der griechischen Mythologie kennen, sind seltsam verstört: Sisyphos vergisst, seinen Stein zu rollen, Tartaros greift nicht mehr nach seinem Wasser und die Zeit scheint für einen Moment still zu stehen. Eurydike darf durch die rührende Kraft der Musik aus dem Totenreich zurückkehren, allerdings unter einer Bedingung: Orpheus darf sie während des Weges zur Oberwelt nicht ansehen. Wir wissen, dass die Geschichte leider tragisch ausgeht, denn Orpheus dreht sich nach seiner Eurydike um, was ihm verboten war, und diese ist für immer verloren.

Der untröstliche Orpheus wird nach seinem eigenen Tod von den Göttern in das Sternbild der Lyra verwandelt. Die Musik ist seit der Zeit Inbegriff der Harmonie im Universum.

Wir sehen, die Harfe, die uns vorhin schon in der jüdischen alttestamentarischen Geschichte von David und Saul begegnet ist, hat uralte mytische Wurzeln und greift bis in die heutige Zeit mit ihrer ungeheuren Wirkung.

Nicht umsonst wird die Harfe gern als himmlisches Instrument bezeichnet.

Selbst in der Apokalypse des Johannes aus dem Neuen Testament, also am Ende aller Zeiten, erklingt die Stimme vor dem Thron Gottes wie „ die Harfe, die ein Harfenspieler schlägt“.

Engel werden generell gerne mit einer Harfe dargestellt.

So findet sie sich gerade in der Advents- und Weihnachtszeit bei musizierenden Engeln wieder, die eben nicht E-Gitarre spielen, sondern Harfe.

Es gibt Beruhigungspillen und Schlafmittelwerbung, die gezielt Harfe spielende Engel einsetzen, und wir wollen auch nicht vergessen, dass es bei den bekannten Harry Potter-Filmen eine hochinteressante Anspielung auf den Höllenhund Cerberus gibt:

In der Geschichte ‚Harry Potter und der Stein der Weisen‘ von 2001 bewacht der riesige dreiköpfige Hund Fluffy die Schatzkammer in Hogwarts. Er lässt niemanden durch und kann nur durch eine verzauberte, kontinuierlich erklingende Harfe besänftigt werden,

durch die er in einen tiefen Schlaf versetzt wird. Hört sie auf zu spielen, verwandelt sich der schlafende Hund wieder in eine zähnefletschende Bestie.

Die Harfe, die immer wieder solch eine große Rolle in den alten Geschichten spielt, so scheint es, hat magische Kräfte. Nicht nur in der jüdischen Tradition und der griechischen Antike bezieht man sich immer wieder auf die besondere Wirkungskraft der Musik.

Gerade in unserer christlichen Tradition spielt sowohl das Hören als auch das Singen und Musizieren eine große Rolle. So nimmt die Musik bei dem Reformator Martin Luther, den wir ja in diesem Kirchenjahr feiern, eine zentrale Stelle ein. Er sagt dazu:

„Musik ist die beste Gottesgabe. Sie ist eine Lehrmeisterin, die die Leute gelinder, sanftmütiger und vernünftiger macht.“

Auch für ihn, der selber rund 30 Lieder komponierte, besitzt die Musik heilende Kraft, die direkt auf das Gemüt wirkt und den Menschen positiv verändern kann. Interessanterweise war sein Instrument, das er gerne spielte, die Laute, die eine gewisse Ähnlichkeit mit der Gitarre hat. Also ebenfalls wieder ein Saiteninstrument!

Auch im 20. Jahrhundert ist man sich der Kraft der Musik bewusst. Der große Violinvirtuose und Humanist Yehudi Menuhin hat einmal gesagt:

„Musik heilt, Musik tröstet, Musik bringt Freude!“

Es ist unstrittig, dass Musik zunehmend bei verschiedensten Krankheitsbildern eingesetzt wird, denn sie beschwingt, erfüllt, und entführt in eine andere Welt, lenkt von der eigenen Krankheit ab. Gerade in Bereichen der Depression, der Schizophrenie aber auch bei Krebs- und Schmerzpatienten wird Musik sehr erfolgreich eingesetzt. Manch einer von Ihnen kennt das auch aus der Zahnarztpraxis!

Spannend ist es in diesem Zusammenhang zu fragen, welche Art der Musik denn die erfolgversprechendste bei der Behandlung von Krankheiten ist.

An der Ruhr-Universität Bochum führte der Mediziner Hanns-Joachim Trappe Testreihen mit verschiedenen Musikrichtungen durch, wobei die Spanne von Johann Sebastian Bach über Mozart

zu Abba und Heavy-Metal-Music reichte. Tatsächlich wurden die positivsten Ergebnisse beim Hören von Bach- und Mozartmusik festgestellt, wobei die positiven Effekte noch Stunden später nachweisbar waren!

Erfolg durch Musikbeschallung lässt sich tatsächlich objektiv nachweisen, wenn man das Herz-Kreislaufsystem untersucht. Bluthochdruck, Herzfrequenz sinken, die geschickt ausgewählte Musik führt zu Entspannung, Stressabbau und Schmerzlinderung.

Ich möchte nun im letzten Teil meiner Ausführungen auf die Frage zu sprechen kommen, ob die heilende Kraft der Musik auch in der Schule wirken kann.

Wenn etwas heilen soll, muss ja zunächst etwas krank sein. Eine der großen ‚Krankheiten‘, wenn man das so nennen will, ist die große Unruhe und der Lärm in der Schule. Stille erfahren Schüler und Lehrer eigentlich nur während der Klassenarbeiten! Stille im Unterricht ist für viele Schüler kaum zu ertragen und auszuhalten, deswegen müssen einige Jugendliche pausenlos reden. Darunter leiden Lehrer und Schüler, auch wenn sie das nicht immer so wahrhaben wollen.

Viele Schüler lieben zudem die schnelle, aggressive, laute Musik, während die leisen, sanften Töne oft als ‚langweilig, öde, blöd‘ abgetan werden. Je jünger die Schüler sind, desto mehr müssen sie sich bewegen, gern auch zu schneller und kraftvoller Musik, und sie spielen und singen auch gerne schnelle und laute Stücke, sie hauen sozusagen gerne auf die Pauke, und das ist auch gut so!

Überschüssige Energie kann damit gut abgebaut werden.

Je älter sie allerdings werden, je weiter sie sich dem Abitur nähern, desto größer wird die Akzeptanz und die Freude an ruhiger, meditativer Musik, an sanften Rockballaden, an leisen Stücken.

Was löst diese ruhige Musik bei Jugendlichen in der Zeit des inneren Gefühlschaos aus?

Hier setzt möglicherweise die heilende Kraft der Musik ein, was ich bei vielen Konzerten beobachten konnte:

Bei der Planung von Konzerten setzen wir immer gerne zwischen schnelle und lauten Stücke extrem leise Klänge ein, z.B. leise Streicherklänge, solistische Flöte oder Klarinette, selbst eine Harfe konnten wir vor Jahren präsentieren. Die musizierenden Jugendlichen spielen stets mit großer Ruhe und Konzentration. Hunderte von Zuhörern, darunter viele Jugendliche und Geschwisterkinder, waren überwiegend in der Lage, diese sehr

leisen Klänge aufzunehmen, ohne dass sie jemand um Ruhe gebeten hätte.

Somit möchte ich bestätigen:

ja, Musik kann Jugendliche zur Ruhe führen, sie kann einen meditativen Zustand bewirken und kann dazu beitragen, eine gewisse Entspannung zu ermöglichen. Wie gesagt: Kinder und Jugendliche müssen sich bewegen, brauchen Aktion, Wildheit und auch Lautstärke, eben auch in der Musik. Sie wollen und sollen auch laut spielen! Musik ist vielfältig und wirkt auch auf unterschiedlichen Ebenen.

So hören Sie auch in diesem Gottesdienst sehr unterschiedliche Klänge: ein lustiges munteres Stück zu Beginn, ein leises, melancholisches Stück gleich nach dieser Rede und ein kraftvoll kämpferisches Stück zum Ausgang.

Unsere Aufgabe als Musiklehrkräfte ist es somit unter anderem, den Jugendlichen Wege und Musikrichtungen aufzuzeigen, die eben auch das Gegenteil von laut-kraftvoll-wild bewirken können. Wir können ihnen den Weg zu den Inseln der Ruhe aufzeigen und sie gemeinsam betreten. Das können stark emotionale langsame Sätze aus klassischen Klavierkonzerten von Beethoven sein, das wunderbare Klarinettenkonzert von Mozart oder die berührende Air von Bach, alles aber wohldosiert und in gesunder Mischung mit anderen Musikrichtungen.

Wie lange sie auf dieser Insel der Ruhe – bildlich gesprochen-, verweilen möchten, ob sie diese rasch verlassen wollen oder mit ihrem Seelenschiff dort wieder anlegen werden, das sollten die Jugendlichen dann selbst entscheiden!

Ich danke Ihnen und euch für die Aufmerksamkeit!